

Werk

Titel: Archivio Glottologico italiano

Autor: Meyer-Lübke, W.

Ort: Halle

Jahr: 1891

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0014|log37

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

COMPTE-RENDUS. *Recueil de mémoires philologiques présenté à M. Gaston Paris par ses élèves suédois* (G. P. giebt genaue Auskunft über jede der gesammelten Abhandlungen, zu manchen wichtige Nachträge). — *Isidoro del Lungo, Dante ne' tempi di Dante* und *A. Bartoli, Storia della letteratura italiana* VI 2 (N. Zingarelli). — *A. Rubió y Lluch, El renacimiento clásico en la literatura catalana* und *Menéndez y Pelayo, Discurso leído en la Universidad Central* (A. Morel-Fatio). — *Le Sonje de Bernat Metge, auteur catalan du XV^e siècle p. p. J.-M. Guardia* (A. Morel-Fatio).

CHRONIQUE. Nekrolog für den Marquis de Queux de Saint-Hilaire. Zahlreiche kurze Angaben über neuere Erscheinungen der Fachliteratur.

A. TOBLER.

Archivio Glottologico Italiano X 3.

Bianchi, *La Declinazione nei nomi di luogo della Toscana*. Dieser zweite Artikel steht an Wichtigkeit dem ersten, Ztschr. XI 282 besprochenen nicht nach. § 10 und 11 handeln von Ortsnamen, die im zweiten Teil einen Genitiv enthalten und aus der Longobardenzeit, also aus dem 6.—8. Jahrh., oder noch später stammen. Während bei diesen nur eine ungefähre Altersangabe möglich ist, giebt es eine Reihe anderer, deren Entstehungszeit sich genau feststellen läßt, wie *Camaldoli* 1027 u. a. Wenn aber der Verf. daraus schließt, daß der Genitiv bis ins 9. Jahrh. in der reinen Volkssprache noch gelebt habe, so dürfte die in diesem Schlusse liegende Verallgemeinerung zu weit gehen. Daraus daß in bestimmten, fast erstarrten Formeln, und als solchen können bis auf einen gewissen Grad die Ortsnamen gelten, der Genitiv festbleibt, folgt seine Lebensfähigkeit noch nicht, es können hier ebenso analogische Bildungen nach einem alten Typen vorliegen, wie in den afrz. Gen. plur. auf *-or*. Den sicheren Genitiven folgen § 12 Namen, die auf schon gebildeten Familiennamen nicht gerade auf Genitiven, beruhen. Zweifelhafte ist die Existenz von Gen. plur., abgesehen von *montelatego* = *mons laticum*. Namen auf *-oro* können schon ihres *o* wegen nicht auf *-orum* beruhen, aber, trotzdem Nebenformen auf *-ario* vorkommen, so bleibt auch eine Verknüpfung mit *-arius* unmöglich. Auch an *cuora* = *aquarium* vermag ich schwer zu glauben, *far lo gnorri* aus **ignarius* ist auch mit *rr* auffällig, in *stjoro* aus *sextarius* bleibt das *i* unerklärt, daher ich doch lieber bei *stajoro*, einer irrümlichen Betonung des alten *staioro* vom Plur. *staiora* bleibe, vgl. *pugnoro*. — § 14 beschäftigt sich mit den Suffixen. Das ligurische *-asco* wie das keltische *-ago* sind ganz unbekannt, dagegen findet sich das etruskische *-enna* mehrfach. Suffix *-é* geht stets auf Heiligennamen zurück: *Tommé* aus *Θωμάς*, *Turpé* = *Turpes*, *Gusmé* = *κοσμάς* u. s. w., das *e* könnte aus *ai* entstanden sei. Wenn der Verfasser diese Erklärung wegen *crai* und *pietae* nur zweifelnd vorbringt, so ist dagegen zu bemerken, daß *pietae* jünger ist, daher sehr wohl sein *ae* behalten konnte, und daß *crai* kaum dem volkstümlichen Wortschatz angehört. — Eine „Appendice“ beschäftigt endlich mit den longobardischen Eigennamen. Aufser einem reichhaltigen Verzeichnis der Suffixe und der Kurzformen enthält sie auch Untersuchungen über wichtige lautliche Fragen, wie die Lautverschiebung, die Behandlung von longobardischem *c* und *g* vor *e*, *i*, den Accent, die Bil-